

Halle, 21. September.

(Der Abdruck unserer Vorkundgebungen ist auszusagenweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt. — Für die heutige Stadtvorordneten-Ver- samlung ist im 5. Bezirk der 3. Abteilung waren 703 Bürger wahlberechtigt, von diesen haben 336 ihr Stimmrecht ausgeübt. Es haben 184 für Herrn Maurermeister Fried- rich, 150 für Herrn Prof. Dr. Götche, 2 für Herrn Rentier Eisenhäger gestimmt. Ersterer hat die absolute Majorität überzogen und ist demnach bis ult. De- zember 1885 wiedergewählt.

In Ausführung der Comitéschlüsse vom vorigen Donnerstag ist auf nächsten Sonntag 4 Uhr Nachmittags in „Neuen Theater“ eine allgemeine öffentliche Versam- lung der liberalen Urwähler von Halle und dem Saalkreise einberufen worden. Die Herren Dr. Alexander Meyer, unser Reichstagsabgeordneter, und Ober-Altman- nspieler, Hofkammer, der eine präsumtive Kandidat der liberalen Vereinigung für die Landtagswahlen, haben ihr Erscheinen zugesagt, auch Herr Gutsbefferer Frauwasser auf Gütern ist um sein Erscheinen ersucht worden.

Aus der Universität. Heute (Donnerstag) Vormittag 11 Uhr fand in der Aula unserer Universität die Promotion des praktischen Arztes Herrn Georg Kau- schenbush aus Ebersfeld zum Doktor in der Medizin und Chirurgie statt. Die zu diesem Zwecke verlesene Inaugural- dissertation des Herrn Doctorandus führt den Titel: „Ueber das Papillom der Darmschleimhaut.“ Bei der öffentlichen Ver- handlung derselben sowie der ihr angehängten Thesen waren Herr cand. med. Paul Drehsch und Herr cand. med. Karl Bühm meil. Opponenten. — Nach abgelegter Prüfung (examen rigorosum) wurden von der philosophischen Fakultät unserer Hochschule zu Doktoren der Philosophie promo- viert Herr Leon Freyberg aus Halle auf Grund der Inauguraldissertation „Französisches Personennamen aus Göt- mans Urkundenbuch aus Arras;“ ferner Herr Walter Karsten aus Marienburg (Provinz Westpreußen) auf Grund der Inauguraldissertation „De Asselinis emenda- tione.“

— Es wird dem „Verf. Act.“ bestätigt, daß die Unter- stellung der Berlin-Anhaltischen, Thüringischen und Halle-Sorau-Gubener Bahn sowie der Strecke Gersungen-Kassel der Bergischen Bahn unter die königliche Eisenbahndirection in Erfurt im Prinzip beschlossen ist. — Die ersten Pferde für die Straßenbahn sind angekommen.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Bau- ComMISSION wurde beschlossen, die Mittel zur Vornahme von Bohrungen auf dem für einen neuen Friedhof im Süden der Stadt in Aussicht genommenen Terrain zu bewilligen. Mehrere andere Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

An die Zweigvereine des thüringisch-säch- sischen Vereins für Erdkunde ist von Halle die Einlad- ung zur Wanderversammlung in Kösen am 1. Octo- ber, Nachm. 2 Uhr, ergangen. Es werden laut „Magd. Ztg.“ vorzutragen: Prof. Dr. Brauns (Halle), Gebrü- gerswanderungen in Japan; Dr. Nicolai (Jena), Land und Leute zwischen Ruhr und Wupper; Dr. Wilmann (Magde- burg), Wetterstudien auf dem Wroden; Dr. Lehmann (Rudolstadt), die meteorologischen Stationen im Jürin- thum Schwarzburg-Rudolstadt; Oberlehrer Hauschalter (Rudolstadt), die Sprachgrenze zwischen Nieder- und Hoch- deutsch von Drammlage bis Staßfurt an der Elbe; Prof. Kirchhoff (Halle), zur thüring. Volkstunde.

Der gestrige Abend vereinigte eine große Anzahl ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Frei- schulen der Brandeis'schen Stiftungen in „Prinz Karl“

um den Tag festlich zu begehen, an welchem vor 2 Jahren Herr Inspector Berger aus seinem Amte scheid. Galt es doch, auf's Neue den Beweis zu geben, daß die Achtung und Liebe zu dem allerberehnten Lehrer noch immerfort be- steht. Deshalb fand es auch allseitige Anerkennung, daß das jetzige Lehrkollegium, an dessen Spitze Herr Inspector Gentsch, zu dieser Feier erschienen war. Durch den „Königreich“ v. Franke wurde die musikalische Abendunter- haltung eröffnet. Herr Schupnachermeister Sidert, als Vorsitzender des „Bergervereins“, begrüßte die zahlreich Er- schienenen, wies auf das herliche Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern hin, welches bisher in den Frei- schulen gepflegt worden sei, und forderte die Anwesenden auf, auch dem jetzigen Lehrkollegium ihre Achtung zu zollen; dies geschah durch Erheben von den Plätzen. Hier- auf wurde von dem trefflichen Sängerbund des Handwerker- Bildungsvereins das herliche „Schüler's Sonntaglied“ v. Kreuter mit Ausbruch und Wärme zum Vortrag ge- bracht. Nacheinander nahm Herr Inspector Gentsch das Wort: Meine Damen und Herren! Als ein Fremdling unter Ihnen, fühle ich mich doch in der kurzen Zeit meines Hierseins so freudig bewegt, daß ich nicht umhin kann, Ihnen mitzutheilen, wie hochstehend ihre heutige Ver- einigung auf mich und meine Herren Kollegen gewirkt hat. Sie sind heute hier erschienen und wollen auch ferner an diesem Tage sich zusammenschließen, um das Andenken des verehrten Inspectors und Lehrers, unser allerberehnter Ver- gesser zu feiern, der leider durch Krankheit verhindert ist, in Ihrer Mitte zu sein. Nun, auch wir wollen es mit Ihnen thun. Gehöre ich zwar zu den jüngeren Lehrern, die nicht mit ihm zusammen gearbeitet haben, so kann doch keiner unter Ihnen mehr sein Verehrter sein, denn für mich ist er immer ein nachahmungswürdiges Vorbild. Deswegen hat auch Ihre Vereinigung eine pädagogische Wichtigkeit. Sind Sie doch hier erschienen, um einen Lehrer zu ehren, den der König geehrt hat, und um Ihren Kindern zu zeigen, wie ein solcher Mann geehrt werden muß. Darum, meine Freunde, erlaube ich Sie, rufen Sie mit mir, unser allerberehnter Vergesser lebe hoch! Die Versammlung stimmte begeistert ein. Hierauf brachte Herr Vorsitz einen Toast aus auf unsern Heldentag, als den Schirmherren der Brandeis'schen Stiftungen, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten. Die Waise intonierte die Volkshymne. Nach- dem noch fröhliche Sangesweisen ertönt hatten, ergiff Herr Leben das Wort. Redner wies darauf hin, daß heute vor 2 Jahren ihm die Ehre zu Theil geworden sei, in diesem Kreise zu weilen. Gleich wie ein Funke in den Wald gemorfen, den ganzen Wald in Brand setzte, so hätte damals der Ruf, den Ehrentag unseres Inspectors Berger nicht vorübergehen zu lassen ohne denselben ein Zeichen der Liebe und Achtung zu geben, in allen Herzen der ehmaligen Schüler und Schülerinnen gelündet. Ja, man hätte damals die Gründung eines Vereines in Aussicht genommen, an dessen Spitze der Name „Berger“ glänzen sollte, der ein so schönes Ziel verfolgte, arme Kinder der Freischulen am Weihnachtstabend mit Gaben zu erfreuen. Leider sei derselbe hinter den gewöhnlichen Erwartungen zurückgeblieben. Möge daher der neue Verein, so schloß Redner, mit neuer Direction, eine segensreiche Wirksamkeit entfalten. In Folge dieser Aeußerung nahm Herr Wagenfabrik. Kaufsch das Wort und führte in formlicher Weise aus, daß das Scheitern des Vereines wohl darin zu suchen sei, daß man nicht mindestens Zweidrittel der Wittchülerinnen in den Vorstand gewählt hätte. Er betonte, um die Heiterkeit der Gesellschaft abzumildern, daß es ihm vollständig Ernst wäre, denn eine Vereinigung, die sich zum Prinzip mache, die Lehrer der Jugend zu ehren, unbemittelte Kinder zu unterstützen, der Iherwandachenden Jugend ein Vorbild zu

geben, in diesem Verein, in diesem Vorstande müßten auch die Frauen Sitz und Stimme haben. Darum hoch die Jungfrau, die Frau, das deutsche Weib. Dreimal domerndes Hoch bildete das Echo. Nachdem die Sängler das sumige Lied „Nur im Herzen“ mit inniger Empfindung zum Vor- trag gebracht hatten, toastete Herr Inspector Gentsch im Anschluß an den herrlichen Text des Liedes, auf den Herrn Diatomus Richter, einen früheren Lehrer der Freischule. Herr Diatomus Richter anerkannte dankend, daß Halle solche Schulen, solche Lehrer und Schüler aufzuweisen habe, und knüpfte daran eine Episode aus seinem Leben, daß selbst entfremdete Deutsche aus den neu erworbenen Reichslanden durch deutsche Liebes- und Gastfreundschaft ihr Deutschthum nicht verleugnen könnten. Auch dieser deutschen Liebe be- gegne er heute in dieser hochwürdigen Vereinigung. Er rufe daher hoch Deutschland, hoch insbesondere unsere deutsche Stadt Halle! Antkündend hieran nahm nochmals Herr Kaufsch das Wort und berief, daß auch das deutsche Weib, gleichwie deutsche Liebe und deutscher Haß einen entfremdeten Deutschen zu seinem Vaterlande zurückführen könnte. Ein Hoch daher dem deutschen Weib, ein Hoch dem Gesangsverein, der das deutsche Weib in so zu Herzen sprechender Weise zum Vor- trag brachte. Unter allseitigem Jubel ertönte ein domerndes dreifaches Hoch! Den Höhepunkt der Feierlichkeit erreichte das Fest durch den Vortrag des Herrn Hundrath, der in humoristischen Sangesweisen das Leben eines Freischülers von Beginn seiner Aufnahme in die Schule bis zu seinem Abgange ansführte. So verlief die herliche Feier in der ungezwungensten Weise. Alle scheideten von einander mit dem Gelübde, sich am 20. September 1883 so festlich wie heute wieder zusammenzufinden.

— Mit einem von Altenburg über Leipzig kommen- den Extrazuge traf Mittwoch Abend um 6 1/4 Uhr unser von Jung und Alt schlichtlich ermartetes Batalion vom Landwehr hier ein und marschirte nach Einbringung der Fahne seinem seit etwa vier Wochen unbedeutend geliebten Quartier zu. Heute Vormittag 10 Uhr fand die Rezer- visten des Batalions entlassen worden. Die Rekruten werden, und zwar freiwillige, am 1. October, die anderen dagegen am 6. November er- eingezogen werden.

Das vorn. Bilse'sche Orchester, das dem- nächst in unserer Stadt konzertirt, hat mit förmlicher großen Gesangsvereinen Berlins losen einen Vertrag ge- schlossen, monach sich jene Vereine (wie Singakademie, Stern'sche, Sächsen-Verein) verpflichten, zu ihren großen Aufführungen stets die berühmte Kapelle heranzuziehen. Auf diese Weise bleibt der Residenz das anerkannt beste und bestbetreute Orchester erhalten. Für das nächste Frühjahr hat die Kapelle einen glänzenden Antrag zu einer Serie klassischer Konzerte nach Jhiffa erhalten.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird das vordere Grundstück des Hofstoffs „Zum gold. Hirsch“ (Ketschgerstraße) niedergezogen werden; es beabsichtigt der neue Besitzer ein dreistöckiges Gebäude herstellen zu lassen, um dasselbe als Hotel einzurichten.

Der gestrige Ringkampf zwischen den Herren Windson und Wangold war, wie vorausgesehen werden konnte, von ungemeinem Interesse und hatte über 1000 Menschen nach Wellene geleckt. Herr Windson operirte erst längere Zeit mit einer Fangleit von 162 Pfund Schwere und legte damit stammenswerthe Proben seiner Riesenkraft ab. Erst gegen 1/2 10 Uhr forderte Herr Windson seinen Gegner zum Turner-Ringkampf auf. Alle Zuschauer waren in größter Spannung; festlich hatte Herr Windson seinen Gegner an den Seiten gefaßt, dieser aber brach ihm die Arme mit den Feinigen so fest, daß es dem p. Windson unmöglich war, weiter zu operiren. Möglich, wie ein vom Boden geschmetterter Pfeil, floz Windson nach der entgegen-

ich Manches einer zu strengen Prüfung unterwerfe; aber ich kann nicht anders: ich muß, wenn ich Ihnen anders die Klippen zeigen will, an denen Ihr Sohn hier scheitern kann.

Wissen Sie mich erst, mein lieber V., Ihnen die Vortheile zeichnen, die etwa aus einer Familienverbindung für Ihren Sohn fließen könnten, und dann will ich Ihnen etwas von den Nachtheilen sagen, die gewiß für ihn dar- aus fließen werden. Ein Hauptbeweggrund, warum Sie Ihren Sohne Familienbeträuflichkeiten wünschen, ist, wie Sie selbst sagen, der: Sie wollen ihm dadurch ein gewisses Savoir vivre verschaffen; Sie wollen ihn die schwere Kunst erlernen lassen, sich in die Leute zu schämen; Sie wollen seine Menschenkenntnis dadurch bereichern. Ich leugne es nicht: alles dies kann ein Jüngling in unseren Familien erlernen: er wird nicht bloß Menschen, er wird auch die Menschen kennen lernen; er wird sehen, wie es in der sogenannten großen Welt, der man hier im Kleinen nachahmt, hergeht; er wird es, vielleicht an seinem eigenen Beispiele erfahren, wie die Sucht, der großen Welt nach- zujaubern, Moralität untergraben kann; er wird finden, daß diejenigen Gesellschaften, die man vorzüglich gegen die Langeweile errichtet, gerade diejenigen sind, in denen man sich am meisten langweilt; er wird einsehen lernen, daß, wenn nicht weisere Leute, in unsrer Gesellschaft nicht paßt, daß er sich also auch auf diese Kunst wird legen müssen, um unter unsern Damen wohlgeheilen zu sein. In der Kunst, sich zu verstellen, wird er es in kürzester Weile nicht noch weiter bringen, als ich es in der Zeit meines Hier- seins gebracht habe. Ich kann jetzt, trotz dem besten Klein- meister, was Sie wohl sich nie hätten träumen lassen, einem heissen weiblichen Geschöpfe, das an Kopf und Herzen schrumpft ist, eine Schmeichelei sagen, und derselben so sehr den Schein der Wahrheit unterlegen, daß das Mädchen wirklich glaubt, ich achte sie.

In Rücksicht des gesellschaftlichen Tons, oder vielmehr des Modetons würde also Ihr Herr Sohn gewinnen, wenn er in die heissen Familien käme. Er würde vielleicht ein angenehmerer Gesellschafter, ein liebenswürdiger Schwäger werden, würde gut mit allerlei Sorten von Menschen um-

Halle am 1792.

VI. Brief. (Nachdruck verboten.)

Ich soll Ihnen in Absicht der hier Studirenden ein geben, was ich geben kann — nun gut, ich werde es thun: die Unvollständigkeit der Nachricht aber müssen Sie seinem Anders, als sich selbst zuschreiben.

Im Ganzen genommen ist der Unterschied zwischen den heissen jungen Leuten und denen von Jena und Leipzig außerordentlich auffallend, und ich kann nicht anders, als den Fallentenden den Vorzug geben. Sie verdienen ihn, möchte ich fast sagen, in jeder Rücksicht. Der Ton, der jetzt unter ihnen der herrschende ist, ist jener glückliche Mittelton zwischen allzugroßer Leipziger Feinheit, die gewiß für junge Leute nichts weniger als vortheilhaft ist, und zwischen der oft keine Grenzen kennenden Jena'schen Rauheit. Von großen Erfolgen hört man nichts mehr: die einzigen Unannehmlichkeiten, die noch zuweilen vorkommen, sind zwischen ihnen und dem Militär, besonders den Offi- zieren, von denen es einige Kleinigkeiten — unter den Uebrigen soll es vortreffliche Männer geben — gar nicht verzeihen können, daß sie in Rücksicht einiger klei- nen Straßenrechte den Studirenden nachsehen.

Man hielt es sonst wohl für angemessene Wahrsheit, daß in Gesellschaften von Studenten gewiß ein Drittel der Zeit durch unanständige Gespräche verfliehe. Ob und wie dies sonst der Fall war, weiß ich nicht; das es aber jetzt nicht mehr so ist, weiß ich gewiß. Ich bin oft vier bis fünf Stunden unter ihnen gewesen, ohne den geringsten schmutzigen Ausdruck von Jemandem zu hören; ich habe sie eben so lange in einiger Entfernung beobachtet, und nie sprach ich sie Unanständigkeit an. Das ändert nicht so genug zu etwas Vorfällen sollte, kann nicht befremden, wenn man bedenkt, daß es junge Leute sind, die denn doch immer nichts mehr interessiert, als ein Weib, und daß einige der heissen Liebhaberinnen leider! oft noch die schmutzigen Sachen ausgeben, die dann natürlich am geriesten gelesien werden. Kann oder will hier der akademische Senat nichts thun? — Willig sollte er es wenigstens, und er kann es, da alle Antiquare unter seiner Gerichtsbarkeit stehen.

Etwas Rauhes hat freilich der Ton noch immer, aber ich bin überzeugt, dies wird nach und nach gewiß abge- schlossen werden. Zu dem noch etwas Rauhen der Stu- dentensprache gehört z. B. ihre oft nicht zum Besten ange- brachte ganz eigene Terminologie gewisser unter ihnen oft vorkommender Begriffe. So wird man z. B. nie in dem Munde eines Studenten das Wort Scherz oder sechs Pfennig hören: statt dessen wird immer das Wort Spieß gebraucht, und von einigen wird sogar Groschen nicht ausgesprochen, sondern man sagt zwöf, achtzehn, zwanzig Spieße. Für den Begriff in Noth oder bange sein hat man besonders viele Ausdrücke, deren Bedeutung aber immer etwas anderes modifizirt ist. Dahin gehören z. B. Bindfabiren, Bindfandenziehen, auf dem Wiste sitzen und noch andere Worte, die ich nicht gern in den Mund nehme. Man hat ein förmliches, ein ganzes Alphabet starrtes Verlon dieser Terminologien, mit dem sich denn mancher sogenannte Fuchs (Student im ersten Semester) gar festig betraut macht, um bei vorkommenden Fällen nicht anzujähren, und für das anerkannt zu werden, was er ist. Mancher Artikel darin ist nicht übel ausge- arbeitet.

Die Verantwortung der Frage, wie die heissen jungen Studirenden mit den Bürgerfamilien stehen, scheint Ihnen sehr nahe am Herzen zu liegen. Ich kann es mir sehr wohl erklären, warum Sie gerade diese Frage so angelegentlich thun. Sie dachten dabei an Ihren Sohn und an seinen nun bald beginnenden Aufenthalt in Halle. Ihr Wunsch ist, daß er in guten Familien freien Zutritt erhalten möge, und ich ist wahr: der Wunsch ist sehr natürlich, da Ihr Sohn bisher so vielen Geschmack an stillen Familienfreunden fand. Unessen fürchte ich: die Befriedi- gung dieser Neigung ihres untern Sohnes möchte ihm hier mehr schädlich als nützlich werden. So viele treffliche An- lagen er auch hat, so ist sein Charakter doch nicht so fest, daß er fähig wäre, die gewöhnlichen hallischen Familien- gesellschaften ohne Gefahr und ohne Schaden besuchen zu können. Dies Urtheil möchte vielleicht etwas hart scheinen, wenn ich es nicht mit Gründen unterstütze; ich will dies aber thun, und dann entscheiden Sie. Es kann sein, daß



gefesten Seite. Mangold umfaßte dem p. Winson den Leib und hoch ihn hoch in die Luft. Begeisterter Jubel erschallte aus tausend Röhren ob dieser kühnen Heldenthat. Da die Zeit verstrich, mußte der Kampf eingestellt werden und blieb unentschieden. Herr Mangold hat aus dem zweimaligen Kampf die Ueberzeugung gewonnen, daß er schließlich den glänzenden Sieg davontragen muß, und fordert seinen Gegner zu einem Turner-Kampfe von 30 Minuten auf. Quod di bene vertant.

Durch die Güte des Herrn Fabrikanten H. Sälzner auf der Merseburgerstraße erhalten wir aus dem Garten dieses Herrn einen blühenden Apfelzweig mit kräftig entwickelten, herrlichen Früchten. Der Herr Einjander bemerkt, daß die Blüthen auf dem Baume nicht isolirt sind, sondern auf dem ganzen Baume sich ziemlich zahlreich entwickelt haben. Um Johanni ist eine zweite Blüthe nichts Ungewöhnliches, so blühte bei Herrn Sälzner damals ein Birnbäum mit ziemlich reifen Früchten zum zweiten Male, aber Ende September ist solche Erscheinung jedenfalls eine Seltenheit.

### Bericht des Vöhrnervereins zu Halle a/S. am 21. September 1882.

Preise mit Ausschluß der Continge bei Posten aus erster Hand.  
Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 162—177 M., feinstes bis 195 M., feinste Sorten 150—160 M.  
Roggen 1000 kg 150—160 M., feinstes und ausgewachsenes wesentlich billiger, feinstes aber über Notiz bezahlt.  
Gerste 1000 Kilo Sand 135—170 M., Spezialer 175—185 M., extrafeine bis 190 M., Auswuchsware 100—120 M.  
Gerstmalz 50 kg 15—15,50 M.  
Hafer 1000 kg 135—145 M., beschädigte Sorten unter Notiz.  
Vollkornmehl 1000 Kilo Viktorienmehl, gute Waare 215—225 M., abfallende Sorten wesentlich billiger.  
Linfen 50 Kilo bis 23 M.  
Kümmel 50 Kilo 25 M.  
Weiß 1000 kg ohne Angebot.  
Schaffan 1000 Kilo Wasch ohne Geschäft.  
Wesman 50 Kilo grauer 20 M., blauer feinstes bis 24 M.  
Säcke 50 kg 21,50 M.  
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco behauptet, Kartoffel- 53 M., Rüben- ohne Angebot.  
Mittel 50 kg 30,25 M. bez.  
Schnitz 50 kg 4—9,25 M.  
Malzmehl 50 kg 7,50—7,75 M., hiesige 5,50 M.  
Futtermehl 50 kg 7,50—7,75 M.,  
Kleie, Roggen- 50 kg 5,00—5,75 M., Weizenhaale 5—5,25 Weizenhaale 5—5,25 M.  
Delfingen 50 Kilo loco 7,20—7,40 M.

### Stadtsamt Halle. Meldung vom 20. September.

Aufgeboren: Der Schlosser F. Kestner, jr. Steinstraße 49, und M. Hirsch, Brunnstraße 16a. — Der Handarbeiter F. König, Besenstraße 4, und M. Richter, Besenstraße 5. — Der Schlosser J. Martin, Fährstraße 7b, und A. Dyma, Kienstein 2. — Der Schmied C. Heffeldt, Sorgau, und J. Wipperfurth, Schulberg 10. — Der Instrumentenmacher A. Meyermann, Braunschweig, — E. Dreyse, Halle. — Der Steinbauer C. F. Bonhof, Leipzig, und H. Grube, Mendorf. — Der Steinmetz F. Kopsmann, Gräßwitz, und A. R. Hummel, Halle.

Geschließungen: Der Buchhalter A. Fleiter, Oberböblingen, und E. Hefel, H. Ritterstraße 1. — Der Schneider H. Blume, Rannischstraße 22, und A. Moritz, Trübel 10.

Obotoren: Dem Schuhmacher A. Hecht ein S., Leipzigerstraße 19. — Dem Glasermeister F. Dohmeiß Zw. S. und L., Karlsruh 3. — Dem Schmied A. Ade eine L., Spiegelgasse 8. — Dem Schuhmachermstr. H. Jähle eine L., Hary 43. — Dem Sälzner C. Puppe ein S., Sommergasse 10. — Dem Handarbeiter H. Schubert ein S., Mühlweg 26. — Dem Fleischermeister H. Voigt eine L., Karlsruh 15. — Dem Handarbeiter J. Roth eine L., Raffineriestraße 7. — Ein ungesch. S., Entbind.-Institut.

Obotoren: Dem Schuhmachermstr. F. Sommer L. Glise, 8 M. 29 L. Lungententzündung, Kopfenstr. 16.

zugeben lernen, würde seine Menschenteinigkeit bereichern; — aber würde vielleicht auch seine edle Offenheit verlieren: und das ist denn doch wahrlich kein geringer Verlust! Wenn ich in dieser Hinsicht noch nicht verloren habe, wie ich fast zu fürchten anfangte, so habe ich es nur meinem ziemlich festen Charakter zu verdanken.

Ein zweiter Vorfall, der Ihrem Sohne aus den Familienverbindungen während seines akademischen Lebens gemiß sein würde, wäre der, daß er durch sie ein Mittel bekäme, sich zuweilen nach seinen, den Geist angreifenden Geschäften erholen zu können. Möchte nun die Erholung auch nicht immer so sein, wie sie billig immer sein sollte, so wäre es doch Erholung, und der Zweck wäre erreicht. Wenn man dabei schon einen festen Charakter hat, so kann diese Art Erholung noch dazu sehr angenehm werden: man kann, ohne daß man etwas für sich zu fürchten Ursache hat, über die Hallische große Welt im Kleinen und ihre Thorheiten lachen. Aber Ihr guter Sohn ist mir zu sanft, als daß er dies ohne Gefahr können sollte: er hat nicht Festigkeit des Charakters und nicht Jovialität genug, um bloß über dergleichen Verirrungen lachen zu können.

Ueberdem sind solche Familienbesuche oft nichts weniger als Erholung. Wahre Feinungen sind es oft. Da sitzen die Damen an dem einen Ende der Stube, und unterhalten sich, wie sich Damen zu unterhalten pflegen, d. h. sie meditieren; und an dem andern Ende stehen die Herren, rauchen allenfalls eine Pfeife, sprechen von Wetter oder von gelehrten Sachen, zwingen sich, etwa die Aufmerksamkeit der weiblichen Geschöpfe zu erregen, einmal zum Lautlachen, nehmen Hut und Stiefel, lassen die Hände und empfehlen sich. Dies der wahre Vergang in den großen Hallischen Familien. In vielen andern fällt man aus diesem zwangsvollen Extrem in ein andres. Doch davon nachher.

Alles Suchens ohngachtet kann ich weiter keinen Vortheil, den ein hier sitzender Jüngling aus Familienverbindungen ziehen könnte, entdecken, als die beiden, die ich Ihnen angab; und Sie sehen selbst, daß auch bei diesen Vortheilen die Nachteile unmittelbar; Grenzschadern sind. Die Grenzen sind noch nicht genau bestimmt: oft erstreckt

### Provinz und Nachbarstaaten.

Cönnern, 20. September. Heute wurde die Mitglieder unserer Kreisynode hier selbst verammelt. Zunächst hielt Herr Pastor Friedrich Trebnitz die Synodalpredigt über Ev. Joh. 4, 22; dann wurde die Berufung durch Herrn Sup. C. Rothmann-Cönnern eröffnet. Es berichtete der Vorliegende über die städtisch-religiösen Zustände in den Gemeinden des Synodalbezirks, darnach zeigte sich gegen die früheren Jahre leider kein Fortschreiten zum Guten und Besseren. Daraus hielten Vorträge: Herr Pastor Görtz-Krosigk: „Die geistige Fürsorge für die konfirmande Jugend“, Ueber den Erziehungsverein für verwaiste Kinder in der Provinz Sachsen“ — Amere Mission. — Herr Oberprediger Graue-Bejezin: „Fürsorge für die entlassenen Sträflinge.“ Daraus vereinigte sich die Mitglieder zu einem Essen im Gasthof zur Preussischen Krone.

Halberstadt, 19. September. Nachdem die Arbeiten des Abtrages des hiesigen nördlichen Domburmes rasch vorwärts geschritten sind, konnte man am gestrigen und heutigen Tage die schwierigste und gefährlichste Arbeit, die Abnahme des Knopfes und Streues, ausführen. Zum Glück ist diese mühselige Arbeit glücklich von staten gegangen. Die vier Hälften des Thurmes sind gleichfalls schon abgenommen, wie auch die Schieferdeckung abgenommen ist. In kurzer Zeit wird der ganze Thurm abgenommen sein. Hiernach scheint doch eine größere Abtragung des Thurmes geplant zu sein, als man anfänglich vielfach annahm.

In Magdeburg werden alle drei liberalen Parteien bei der Abgeordnetenwahl geschlossen vorgehen. Dem Vorstande des nationalliberalen Vereins war mitgeteilt worden, daß die Fortschritt- und die sectionsistische Partei zu einer Einigung dahin gekommen wären, auch die Stimmen ihrer Partei dem nationalliberalen Kandidaten, Herrn Fabrikant Gärner, zuzuwenden, wenn diese Partei sich dazu verstehen würde, ihre Stimmen als zweitem Kandidaten Herrn Eisenbahndirektor Wächtemann zuzuwenden, während, wenn die nationalliberale Partei ablehne, die Mitglieder jener Parteien statt für Herrn Gärner für den Kandidaten der sectionsistischen, Herrn A. Meyer, stimmen würden. Wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, hat der nationalliberale Verein diesem Kompromißvorschlage zugestimmt.

### Volkswirthschaftlicher Kongreß.

Mannheim, 20. September. An der heutigen Versammlung des Kongresses deutscher Volkswirthe referirte Herr (Dremsen) über die „Bestimmung des Verbrauchs.“ Als Korreferent sprach Wolff (Sietlin). Die von den beiden Referenten vorgeschlagenen Resolutionen wurden mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. Es wurden als ständige Deputation gewählt die Herren Baumberger, Barth, Braun, Engel, Kapp, v. Lübeck, Landgraf, Weigert und Wolff. — Zur Behandlung des Gegenstandes: Gewerbetreibende im Umkreise, sprachen Baumbach, Weigert und Kapp und wurde die beantragte Resolution einstimmig zum Beschluß erhoben. Das Bankett am Abend ließ glänzend aus. Ueberdies wurde der Kongreß auf ein festes, luftigtes Braun an den Großherzog, und Dissen begrüßte den Kongreß. — Der Kongreß hat heute die von den Referenten Dr. Gahn-Magdeburg und Geheimrath Dr. Engel eingebrachten und begründeten Anträge, betreffend die Haftpflicht und die Arbeiterversicherung, angenommen. Derselben lauten:

- 1) Die Sicherung der Arbeiter gegen die wirtschaftlichen Folgen der Betriebsunfälle ist Pflicht der Arbeitgeber und die gesetzliche Regelung dieser Verpflichtung aus sittlichen, wirtschaftlichen und politischen Gründen dringend notwendig.
- 2) Die gesetzliche Regelung von dem Wege einer Zwangsversicherung, einzeln, ob dieselbe staatlich oder ge-

sich das Gebiet der einen in das der andern, und indem der Jüngling noch auf jenem zu reifen pflegt, hauset er schon auf diesem.

Lassen Sie uns aber nun einmal einen Blick auf die Nachteile werfen, die für einen Jüngling aus hiesigen Familienverbindungen entstehen: und ich bin überzeugt, Freund, Sie wünschen Ihren Sohn nicht in sie einzuführen. Daß für einen edlen, offenen, jungen Mann die Hallischen Gesellschaften nicht sind; daß man in ihnen keine Abnähmung für das Herz findet; daß der, der hier gefallen will, oft Personen schmeicheln muß, die nicht werth sind, seine Schwürmen aufzulösen; daß er seine Offenheit verliert und sich verstellen lernen muß — das alles haben Sie schon aus dem Gesehen, was ich oben gesagt habe. Noch folgendes lassen Sie mich hinzufügen: Ein Jüngling soll sich in Familienkreisen von seinen Geschäften erholen: dies würde er können, und es würde sehr vortheilhaft für ihn sein, wenn die Gesellschaften wären, wie sie sein sollten. Es giebt nur zwei Arten derselben: die eine, die ich Ihnen oben beschrieb, und wo Herren und Damen durch die Klüfte der abscheulichsten Eitelkeit von einander getrennt sind, ist noch am wenigsten schädlich und sojhalzig; aber sie kann auch ohnmächtig zur Erholung dienen. Wer an freundschaftlichen Umgang geneigt ist, ärgert sich hier nur. Von dieser Art sind die Gesellschaften, welche öfter die Herren Professoren zu sich bitten, und wo die jungen Studirenden denn eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Der hält sich wohl gar unter ihnen für glücklich, den die Frau Professorin oder die Wamsel Tochter eines kleinen Gelehrten würdigt. Ich ging immer mit dem größten Unmuth aus diesen Gesellschaften, obgleich ich längerer und starrer Gewohnheit jener Art gewöhnt war. Da ich auch nicht für das Vergnügen alles ist so lau, so kalt, so todt. Ist die Gesellschaft recht groß und kann man sich mit einer gleichgestellten Seele an ein einfaches Festen stellen, und so mit ihr seinen Verbindungen nachhängen, so ist man noch glücklich. Weder aber dem, den man aus Höflichkeit bloß hat, und der bei einem kleinen Feste dieser Art seinen Freund findet; er wird von der lebendigen Kammer gefoltert.

So voller Zwang nun diese Gesellschaften sind, desto

sojhalzig organisiert wird, widerspricht den berechtigten Interessen der Anstalt, da diese Zwangsversicherung weder die Bestimmung des Gehaltsniveaus als der breiten Grundlage, noch die individualisirende Behandlung des Risikos und damit die größtmögliche Erleichterung und die gerechteste Verteilung der Unfallschäden durchzuführen vermag und weil die mit dem Zwang notwendig verbundene beschränkte Berücksichtigung und Einmischung geeignet ist, die Anstalt in ihrer freien Entfaltung zu stören. Der Beschl. der individualisirenden Versicherungsmethode herab den Arbeiter des wirksamsten Mittels zur Verminderung der Betriebsunfälle.

3) Als zweckmäßigster Weg für die gesetzliche Regelung empfiehlt es sich, in Anknüpfung an den bestehenden Rechtszustand die gesetzliche Fortführung der Betriebsunternehmer auf alle Betriebsunfälle auszuweihen unter Zuzug der Entscheidungsbefugnisse und unter Erlass gesetzlicher Normativbestimmungen für den Betrieb der freien Unfallversicherung.

4) Alle Betriebsunternehmer, deren beschränkte Verbindlichkeiten mangels einer geschlossenen Unfallversicherung nicht durch eine auf Grund der Normativbestimmungen zugelassene Gesellschaft erfüllt werden, sind gesetzlich anzuhalten, die in Folge eines Unfalls zu leistenden Renten durch Rentenversicherung auf einer staatlich konfessionierten Lebens-, Renten- oder Unfallversicherungs-Gesellschaft sicher zu stellen. Die Deckungskapitalien für alle aus Unfällen entstehenden Rentenleistungen sind von den Versicherungs-Gesellschaften bei einer durch das Gesetz zu bestimmenden Beschränkung zu hinterlegen.

Außerdem gelangte folgender von Dr. Max Hirsch gestellter Antrag zur Annahme:

Die gesetzliche Regelung der Krankenversicherung der Arbeiter ist auf den Boden des bestehenden Halbfabrikatgesetzes im Sinne der Selbstfreiheit und ohne Verquickung mit der Unfallversicherung durchzuführen. Der geplante Mißfall in das Zwangslagenheim steht in Widerspruch mit den Prinzipien der persönlichen und Erwerbsfreiheit, führt zu Verzerrung und Leistungsunfähigkeit der Klassen und entzieht den Arbeitern das natürliche und ergebige Feld genossenschaftlicher Selbstverwaltung.

### Kunst und Wissenschaft.

Berlin. Von dem großen pergamenschen Altarrelief wird die Zeuggruppe, welche betandlich in der Notunde aufgestellt ist, abgeformt. Die Gruppe ist demgemäß vorläufig durch ein Verbandsnetz verhält. Die Abgüsse sollen betandlich verschiedenen größeren Museen Europas überlassen werden. Ebenso wird gegenwärtig von einem Gelehrten des Bildhauers Louvre die im afrikanischen Saale aufgestellte und mit V. W. bezeichnete Gruppe der Apokalypse in dem betandlich keinen Maßstab kopirt.

Das große Modell für das Reiterstandbild König Friedrich Wilhelm des Dritten, welches Herr Professor Calandrelli für die große Freitrepp der National-Galerie entworfen hat, ist fast vollendet, so daß mit dem Abformen derselben in etwa 3 bis 4 Wochen begonnen werden kann. Gegenwärtig ist der Künstler damit beschäftigt, die Details, welche den Sattel zieren sollen, zu modelliren. Der Einbruch der Reiterkappe ist ein großartiger und imponanter. Auf mächtig vorwärts spreitendem Kopfe ruht der Monarch unbedeckt Hauptes. An große Gegenstände in Formel und die Schultern mit dem lang herabwallenden Permelmantel bedeckt, hält er mit der linken die Zügel, während er in der nach unten gestreckten Rechten eine Kugel, die Befehlskugel, trägt. Der Kopf ist nach rechts gewendet und der Blick stolz in die Ferne gerichtet.

### Vermischtes.

Berlin, 20. September. Heute Abend 8 Uhr fand die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung des Pots-

dammerung in andern her, die ich auch ganz in ihrer angenehmen und unangenehmen Gestalt habe kennen lernen. Anfangs wurde ich ganz entsetzt von dem reizenden Tone, der in ihnen herrschte. So frei von allem, was Zwang und ohne Heiß, hatte ich noch nie Gesellschaften gesehen, und Sie wissen, mein Lieber, daß mich nichts mehr entzücken kann, als Zwanglosigkeit im Umgang; aber ich erwachte bald aus meinem Traume, und sah, daß es mehr als Zwanglosigkeit war, was in diesen Kreisen herrschte. Sie gleichen zwar nicht ganz denen in Erfurt, die Wahrdt in seiner Lebensbeschreibung schildert; aber ich weiß doch nicht, ob sie ihnen viel nachsehen. Mit den Klängen ihrer Reiterkappe überzieht alle Grenzen, und ohne Anstöß zu melden, sie haben's durch Praxis in dieser edlen Kunst sehr weit gebracht. Sie stellen bald, halten eine zeitlang fest, Gedulden und genesen in dieser Zeit alles, was Sie gewahren und genesen können; lassen fahren, was fahren will, und fangen das alte Spiel wieder von Neuem an, wenn sich ein anderer zum da Kapo mit ihnen findet.

Dies ist der Geist, der in den meisten Hallischen Familienkreisen herrscht, besonders in denen des zweiten Ranges; und nun sagen Sie mir in aller Welt: was kann ein Jüngling daraus für Vortheil ziehen? — Er wird eitelköpfig anfangen; er wird bald, bald, bald jeder zu gefallen suchen und ein Glück, wenn's dabei bleibt. Bringt er keine Unfälle noch mit auf die Akademie, so kann man überzeugt sein, daß er sich in diesen Kreisen verlieren wird. In diesen Gesellschaften unterhält man sich zuweilen, wenn man sich unbedeckt glaubt, nicht bloß mit dem Munde: man gebraucht auch die Hände. Die Damen sind Freundinnen von Puz; sie suchen es gerne, wenn man ihnen mit etwas dergleichen ein Geschenk macht: Keiner von den jungen Leuten will in dieser Hinsicht dem andern nachsehen, und so wird der Deutel leer und man macht Schulden. Zuweilen wird auch in diesen Gesellschaften sehr hoch gespielt: man will sich nicht ausschließen; wenn Damen mitspielen — und dies geschieht sehr oft — muß man galant sein und nicht gewinnen. Der Schaden, der hieraus entsteht, ist doppelt: einmal leidet wieder die Defononomie







**Bekanntmachung.**

Diejenigen Studirenden dieser Universität, welche als Kinder der Stadt Halle oder als Kinder einer der Städte Alieben, Gänern, Edeßin und Wettin anzusehen sind und sich um eine jetzt vakante, durch den königlichen Curator dieser Universität zu vergebende Freistuhle beim Magdeburger Freistiftscons zu bewerben Willens sind, haben sich unter

- a) eines in Ur- oder beglaubter Abschrift vorzuliegenden Schulzeugnisses der Reife — bei den Theologie-Studirenden mit Einschluß der Reife im Hebräischen — und
b) eines den Anforderungen des Quäsur-Reglements entsprechenden Bedürfnistestzeugnisses, welches für Hallenser von der hiesigen Polizei-Verwaltung, für Andere von den betreffenden Kommunalbehörden beglaubigt sein muß,
bis spätestens den 15. October cr. bei uns schriftlich zu melden. Expektanten, welche das academische Studium nicht erst beginnen, sind zugleich gehalten, sich dem halbjährlich stattfindenden Freistifts-Examen zu unterwerfen.
Halle a/S., den 24. August 1882.
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf die Publikation des Herrn Superintenden der Stadt-Ephorie Halle machen wir hierdurch bekannt, daß nach Vorschrift der Residirten Instruction für Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 25. Januar 1882 — I. Abs. 6, 6 und 7 — die Liste der Wahlberechtigten der Kirchengemeinde St. Laurentii in der Zeit vom 17. bis ultimo September cr. zur Einsicht in der Wohnung des Kustos Kobisch (gr. Wallstr. 37) ausgelegt sein wird, damit Jeder, dem daran gelegen ist, sich überzeugen kann, ob sein Name in der Liste aufgeführt ist. Nur die in der Wählerliste Verzeichneten können zur Ausübung des Wahlrechts zugelassen werden. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste müssen vor Ablauf der Auslegungfrist bei dem Herrn Pastor Hoffmann angebracht werden. Nach Ablauf der Frist sind Reklamationen nicht mehr zulässig.
Halle a/S., am 16. September 1882.
Der Gemeinde-Kirchen-Rath zu St. Laurentii.

Am 10. October d. Js. Vormittags 10 Uhr soll aus dem hiesigen Posthof ein ausgemunteter vierziger Postwagen in Bestenform, ohne Kastenbaum, sphenisch weisbleibend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.
Halle a/S., den 20. September 1882.
Kaufinteressent Hofmann Nr. 1.
In Vertretung: Gänther.

**Bekanntmachung.**
In dem Kontur über das Vermögen des Cigarettenhändlers August Zwieler hier wird zur Beschlußfassung über den Verkauf des Geschäftes des Gemeinshuldners im Ganzen eine Gläubiger-Versammlung auf den 3. October d. J. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, be- rufen.
Halle (S.), den 20. September 1882.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

**Auction.**
Sonabend den 23. September cr. Vorm. 9 Uhr gelangen — Schulberg 8 hier — freiwillig zur Versteigerung: ca. 1 Duzend Wandspiegel verschied. Größe, Gardinenlesten, 12 Lederstühlen, Musikstühle, Bettstellen mit Matratten u. Gartenmöbelle etc.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

**Auction.**
Sonabend den 23. September cr. Vorm. 9 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier freiwillig: 1 Sopha und 1 Nähstich, 9 Stühle, 2 Stuhlbank, Gardinenstangen, eine große Partie pol. und gesch. Tisch u. Bekläuge, Tischleinen, geschene Anzüge, Tischhandwerkzeug etc. gegen Barzahlung.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

**Ia Cyper-Vitriol** zum Weizen-Räufen officier billig
**Louis Voigt,** gr. Ulrichstraße 16.

**Lebensträger,** Wagen- u. Gesundheitsbitter von Fritz Pittsch, Quedlinburg, empfehlen
**Carl Eugling, C. M. Brandt,** Leipzigerstraße 78.

**Haus-Verkauf.**
Im Auftrage der Rosenblatt'schen Erben habe ich zum meistbietenden Verkaufe das, demselben gehörigen, in der Schmeerstraße unter Nr. 13 belegene Grundstück Termin auf Donnerstag den 28. September 1882 10 Uhr Vormittags anberaunt.
Die Bedingungen können schon vorher in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.
Halle a/S., den 14. September 1882.
Der Justizrath von Radecke.

Mein in der Wettinerstraße belegenes Haus mit Garten beabsichtige zu verkaufen und ist das Nähere zu erfahren Magdeburgerstr. 30b.
Mein im vergangenen Jahre so in Aufnahme gekommenes

**Mus-Gewürz** empfehle in Düten von 15, 25 u. 50 A.
**A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.

**Gente Abend 8 Uhr Siegesteier in Café Barbarossa (ohne Freibier).**

Nachstehender Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten
Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird für die dringlichsten Nothfälle der evangelischen Landeskirche in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen, Westfalen und in der Rheinprovinz am 1. October d. J. eine Kirchen-Kollekte, sowie während der auf diesen Tag folgenden Zeit eine Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe eingesammelt werden.
Magdeburg, den 22. August 1882.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
(aeg.) von Wolff.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Halle a/S., den 12. September 1882.
Die Polizeiverwaltung.

Die Werkegarnie Garnison wird Montag, Dienstag und Mittwoch den 25., 26. und 27. d. Mts. von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr im Burgliebenauer Holze Gesichts-Schießübungen abhalten.
Das Betreten des Burgliebenauer Holzes ist an diesen Tagen verboten und es ist den Anweisungen der ausgeschickten Sicherheitsposten unbedingt Folge zu leisten.
Halle a/S., den 14. September 1882.
Der königliche Landrath des Saalkreises.
Geh. Regierungs-Rath G. von Krotzig.

Gebildetes junges Mädchen kam die praktische Kindergärtnerin unentgeltlich erlernen.
Anerbieten unter G. J. 40 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht ein onständ. Mädchen mit guter Schulbildung als Stütze der Hausfrau und die Schularbeiten größerer Kinder zu besorgenden. Näheres bei Frau Finneberg, gr. Märtelstraße 18.

Necht ordentliche Mädchen für Küche und Haus luchen 1. October Stellen durch A. Brieger, Kapellenstraße 1.

Gesucht ein j. Mädchen zur Erlernung des Haushalts und der Küche. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Handfrau wird gesucht Trödel 17. Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderinädch. werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, fl. Schlamm 3.

Ein auf der Landeshochschule zu Porta vorgebildeter, wegen vorzüglicher Leistungen vom mündlichen Abiturientenexamen dispensirter Student der Philologie sucht eine Hauslehrerstelle in Halle.
Gest. Offerten unter G. 21 niederzulegen in der Exped. d. Blattes.

Ordl. Frau sucht Arbeit im Waschen und Schuhen, auch Aufwart. Papfenstr. 17a, 1. Laden mit Ladenstube Leipzigerstraße 78.

**Herrschastliche Etage,** bestehend aus 6 heizbaren Zimmern u. in ge- undendester und freundlicher Lage der Stadt zu vermieten.

Die erste Etage Laurentiusstraße 1, entf. 3 Stufen, 2 Kammern, Küche und Gartenb., ist sofort zu beziehen.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten Krausenstraße 1, I, r.

Vergasse 1 eine Wohnung von 2 Stuben, 3 K., K. und Zubehör zum 1. October zu beziehen. Logis zu 70 % verm. Schüllerhof 12.

Schlingengasse 20 ist eine Parterre-Wohnung zu 46 % zu vermieten. Näheres Oberglaucha 18. Fr. Herre.

Zu einer Privatabcomenfamilie findet ein Herr oder eine Dame anhängiges Logis (Piano zur Benutzung vorhanden), unter Umständen auch Beschäftigung zu mäßigen Preisen. Nähere Anfragen sind unter G. G. B. 50 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kammer sofort oder später zu vermieten. Näheres Niemeyerstraße 19, part.

Möbl. Stube u. K. an einen ruh. Herrn zu vermieten Martinsberg 11, part., erster Eingang.

Möbl. Stube mit Pianoforte zu vermieten gr. Wallstraße 43.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett ist zu vermieten Giebichenstein, Burgstr. 44, I. Anst. Schlafstelle m. R. Martinsgasse 6.

Ein Schlafstelle m. R. Grajeweg b. Etage. Ein Stübchen oder gute Schlafstelle wird von einem Mann in den vierziger Jahren (Professionist) in der Nähe des Bahnhofs gesucht. Zu erfragen Bahnhofsstraße 8, in der Restauration.

Junge Leute suchen 1. Januar 1 Wohnung im Königsviertel oder vor dem Ramm. Eher. Off. erbeten Rammischstr. 9, Sattlerladen.

**Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. Prof. Kohlschütter.**
Meine Wohnung befindet sich jetzt Schulberg 6, 1 Tr. gegenüber der grossen Universitätsstreppe.
**A. R. Korn.**
Gründlicher Clavier-Unterricht wird von einer Dame erteilt. Gütige Auskunft durch Herrn Insp. Gentsch.
Fröbelscher Kindergarten. Junge, gebildete Mädchen werden für den Fröbelschen Kindergarten praktisch und theoretisch zu mäßigen Bedingungen gründlich ausgebildet. Auswärtigen billige Pension im Hause.
Halle a/S., den 21. September 1882.
Marie Koestler, geprüfte Kindergärtnerin.

Die Verfasser der an den Kunst-Gewerbe-Verein zu Halle a/S. eingesendeten Concurrenz-Entwürfe, welche nicht prämiirt sind, werden gebeten, dieselben bei dem Schatzmeister des obengenannten Vereins, Herrn Fr. Kubitz, Steinweg 33, gest. in Empfang nehmen zu wollen.
Ein junges Mädchen empfiehlt sich zu feineren Wäschen und Plättereien in und außer dem Hause. Näheres Steg 8, 1.

**15 bis 18000 Mark** werden auf ein hiesiges neuerbautes Grundstück innerhalb der Feuerlinie zum 1. October gesucht.
Schuldardarleihen werden gebeten, ihre gest. Adresse unter Chiffre X. J. in der Annoncen-Exped. von G. Gräfe, gr. Märtelstraße 7, niederzulegen zu wollen.
6000 Thaler zur eriten u. alleinigen Hypothek gesucht. Gest. Adressen an H. Gräfe, gr. Märtelstr. 7, erbeten.
Eine feine Hypothek von 12-15000 Mark wird bis zum 1. October etc. gesucht durch die Annoncen-Exped. von H. Gräfe hier.

**Stadt-Theater.**
Sonntag den 24. September 1882.
Größnungsvorstellung.
Zum 1. Male:
**Reif-Reiflingen.**
Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser.
Abonnements werden im Theaterbureau Weidnerstraße 15 von Donnerstag an ausgegeben. Den bisherigen Abonnenten stehen ihre Plätze bis Sonnabend Mittag 12 Uhr offen.
**Restaurant zur Forelle.**
Heute Freitag Schweinsknudeln mit Sauerkohl und Gröberrucce.
Meine comfortabel eingerichtete Asphalt-Regelbahn ist noch einen Abend frei.
Fr. Klopffleisch.
Den Ringkämpfer Herrn Windson fordere ich zu nochmaligem Ringkampf auf und verpflichte mich zu einem solchen von der Dauer bis zu 30 Minuten.
**Chr. Mangold.**
Halle'scher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.